

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 35.

Sonntag, den 30. April 1843.

Der Friedfertige und Sanftmüthige lebt mit allen
Menschen in Harmonie und Liebe.
Und was ist das für ein Glück!?

Privat-Bekanntmachungen.

Waiblingen. Nach Stiftungsräthlichem Beschlusse soll eine weitere Hebamme gewählt werden. Die Bewerberinnen wollen sich inner 8 Tagen melden.

Den 29. April 1843.

Gemeinschaftliches Amt.

Waiblingen. Die Stelle eines Aufsehers in dem Siechenhaus soll nach Stiftungsräthlichem Beschlusse an Jakobi d. J. wieder neu besetzt werden.

Die Bewerber wollen sich inner 8 Tagen melden.

Den 29. April 1843.

Gemeinschaftliches Amt.

Stetten im Remsthal.

(Holz-Verkauf)

In dem hofammerlichen Walddistrikte Schachen in der Nähe von Schanbach werden am

Mittwoch den 3. Mai d. J.

von Morgens 9 Uhr an

5 eichene Stämme von 13 — 20' Länge

und 7 — 27" mittleren Durchmesser,

2 buchene Stämme von 7' Länge und

8 — 9" Durchmesser,

1 birkenener Stamm von 18' Länge und

11" Durchmesser,

26 Klafter eichenes,

18 Klafter buchenes und

8 $\frac{1}{2}$ Klafter birkenes Brennholz,

1 $\frac{3}{4}$ —

625 Stück eichene

1100 — buchene —

400 — birkenene —

25 — gemischte Wellen,

25 Pugressach

im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung auf dem Platze verkauft werden.

Den 24. April 1843.

R. Hofkameralamt.

Reichenberg.

(Holz-Verkauf)

Im Kronwald Harth bei Hegnach werden

Freitag den 5. Mai

folgende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft:

29 $\frac{3}{4}$ Klafter eichene Scheiter,

3 $\frac{1}{2}$ — — Prügel,

537 Stück — Wellen,

6 Klafter buchene Scheiter,

550 Stück — Wellen,

2 Klafter Abfall-Holz und

87 Stück — Wellen

11 Stück eichene Stämme von verschiedener Stärke.

Der Verkauf des Materials geschieht auf dem Schlage nachdem vorerst die bekannten

Bedingungen verlesen worden und beginnt

Morgens 9 Uhr.

Die betr. Schultheißenämter wollen ihre Ortsangehörigen von diesem Verkauf gehörig in Kenntniß setzen lassen.

Den 26. April 1843.

R. Forstamt.

Waiblingen, und Nekarrems.

(Holz-Verkauf.)

In den beiden Holzgärten zu Waiblingen und Nekarrems wird mit dem Verkauf des tanenen Floschholzes zu 12 fl. das Klafter wieder begonnen.

Stuttgart, den 26. April 1843.

R. Holzverwaltung,
K a u.

Waiblingen.

(Wohnungs Veränderung.)

Der Unterzeichnete hat seine seitherige Wohnung bei der innern Kirche verlassen und seine fünfstüige Wohnung bei Daniel Pfahler, vor dem Schmidener Thor, bezogen. Ich empfehle mich meinen seitherigen Freunden und Gönnern zu fernerm gefälligen Zuspruch in meinem Geschäft.

Gottlieb Oswald.
Sattlermeister.

G m ü n d.

(Lehrlings Gesuch.)

Der Unterzeichnete nimmt einen jungen Menschen von rechtschaffenen Aetern und den nöthigen Schulkenntnissen, unter annehmbaren Bedingungen, in die Lehre auf.

Maier,
Uhrmacher und Mechanicus.

Waiblingen. [Feldschutz.] In der Woche vom 29 April bis 6. Mai hat die Hut: rechts an der Straße nach Stuttgart:

Burkhartsmaier,
links an der Straße nach Stuttgart:
Lohrmann,
sensenferts der Rems

Weichert.

Den 29. April 1843.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. In der Nacht vom 11 auf den 12. d. Mts. wurden die Vorrichtungen am Holzfang dahier auf muthwillige Weise beschädigt.

Dieses Vergehen wird mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß demjenigen, welcher den unbekanntem Thäter entdeckt, oder solche Anzeige macht, welche auf die Entdeckung desselben führen eine Belohnung von 4 Kronenthalern von der Staats-Finanz-Verwaltung zugesichert ist.

Den 26. April 1843.

K Oberamtsgericht,
Oberamtsgerichts Verweser:
Hegelmaier.

Haus und landwirthschaftliche und gewerbliche Mittheilungen.

Holzpolitur.

Hr. Molter hat unlängst dem Breslauer Gewerbevereine das Rezept zu einer Holzpoli-

tur mitgetheilt, die der Schellackpolitur noch vorzuziehen sey. Diese Politur besteht aus $\frac{1}{4}$ Quart gutem Weingeist, 1 Loth Gummiack und 1 Loth Sandarach. Das Ganze wird über ein mäßiges Feuer gestellt und fleißig umgerührt, bis die Gummis sich aufgelöst haben. Man macht nun eine Rolle von Luchsalband, legt etwas von der Glätte darauf und bedeckt es mit einem Stück weicher Leinwand, welches mit kaltem (ohne Hitze ausgepreßten), Leinöl leicht angefeuchtet worden ist. Dann reibt man das zu polirende Holz in einer kreisförmigen Richtung, bedeckt jedoch nicht zu viel auf einmal. Das Reiben wird so lange fortgesetzt, bis die Poren des Holzes hinlänglich ausgefüllt sind. Endlich nimmt man auch etwas Weingeist und Glätte, reibt eben so wie vorher, und es erfolgt dann die schönste Politur. Wasser, darüber gegossen, erzeugt weder Flecken noch Risse.

Gedanken über eine Null.

O

(Fortsetzung und Beschluß.)

Wenn mir recht ist, so hab' ich einmal gelesen, oder irgendwo gehört: es gebe ein Ding, das weniger als Nichts sey, oder es habe jemand weniger als Nichts. Wenn das kein Druck- oder Sprachfehler ist, so muß sich's so erklären lassen: wir lieben Landleute sind arm, wir sind also Nullen, oder wie die großen und vornehmen Leute sagen: wir sind Nichts. Da wir aber fleißig arbeiten, und die großen reichen Summen mit vollzählig machen, und die großen Titel und Gewalten, die ohne uns nicht wären, mit hervorbringen, so mögen die wohl, die das nicht thun, die also nicht fleißig wirken und arbeiten, und dem großen Ganzen nicht nützen, weniger als Nichts seyn. Ja, ganz gewiß, das ist die Erklärung.

Ich muß einmal nachdenken, wer dazu wohl gehören kann.

Erstlich, alle Müßiggänger überhaupt, die dem lieben Gott den Tag abstehlen, nichts Nützlichs verrichten, und ihren Mitmenschen eine Last sind.

Zweitens, alle diejenigen, die aus Haß und Abneigung gegen die menschliche Gesellschaft, oder mit der verrückten Grille keinen über oder neben sich zu haben, sich von der Welt in die todte und unwirksame Einsamkeit zurückziehen, und sich allen Gelegenheiten, Gutes zu thun und zum Wohle des Ganzen mitzuwirken, entziehen. Dahin gehören die stumpfen, gefühllosen Menschen, die sich um das

Wohl und Weh ihrer Mitmenschen nicht kümmern, die Einieder, und die aberwitzigen Narren, die stets von Unabhängigkeit schwagen und nach Unabhängigkeit streben, und darüber beinahe Hungers sterben.

(Lieber Gott! ich danke dir, daß ich eine arme Null, und nicht weniger als Nichts bin. Mögen doch meine Nachbarn alle große Zahlen 7, 8, 9, seyn, wenn ich nur mit zur Summe des Ganzen gehöre und dazu mitwirke.)

Drittens, die großen Geldhäuser, die Geizhalse, die nur immer für sich addiren und multiplizieren, und ihren Mitmenschen wenig oder gar nichts davon zu gute kommen lassen.

Viertens, alle die Herren dieser Erde, die einen Titel haben, den sie nicht verdienen und der ihnen einen Werth beilegt, den sie nicht haben.

Was hülf dir's, liebe Null, wenn du dir einen langen Schweif anhingest, daß du wie eine 9 aussehst, wenn du deshalb doch immer nur eine Null bliebest, und als eine Null wirken könntest?

Ihr lieben Landleute! Laßt uns doch ja arme Nullen bleiben, und Gott behüte uns dafür, daß wir nicht weniger als Nichts werden!

Eine Null ist also doch immer etwas, und wird nur bisweilen Nichts genannt, und bedeutet nichts, wenn sie so allein dasteht. So erklär' ich mir auch, wenn Moses sagt: Gott habe die Welt aus Nichts geschaffen. Aus Nichts wird Nichts, dabei bleib' ich, und wenn auch Moses hier vor mir stände. Ein Etwas, ein Grundstoff, woraus Gott die Erde zusammensetzte, war immer da.

Ich könnte noch Betrachtungen über dein Aeuferes oder über die Figur, die sie dir, du liebe Null, gegeben haben, anstellen, und mich darüber wundern, daß du ein runder Ring bist, an dem man weder Anfang noch Ende sieht, der also wohl eher ein Sinnbild der Ewigkeit seyn könnte; aber das will ich für diesmal nicht thun, will mich lieber freuen, daß du so ein rundes Ding bist, und den großen Rechenmeister dort oben bitten, daß wir lieben Landleute immer recht runde und gesunde Nullen bleiben.

Anmerkung. Wie man sich doch zuweilen nicht besinnen kann; ich wußte vorher nicht, was das heißen sollte: weniger als nichts haben; nun ist mir's eingefallen: wer kein Geld hat und obendrein noch Andern etwas schuldig ist, der hat weniger als Nichts.

Darum dank ich dir, lieber Herr Gott, daß ich nicht weniger als Nichts bin; laß uns lieben Landleute nur so schlecht' und rechte Nullen seyn und bleiben, und Nichts bedeuten. Amen.

Der Storch.

Welch' ein Getümmel? Horch!

Ha! sie begrüßen den kommenden Storch.

So recht ihr Knaben, klatscht in die Hände,

Zubelt hinauf, daß er Segen uns spende;

Solch ein Ehrenmann würdig ist,

Daß man ihn freundlich empfängt und grüßt.

Hoch auf dem Thurme, schaut!

Steht ihm die Wohnung schon aufgebaut;

Denn nicht den Falken, die Weihe, der Bürger,

Friedliche Vögel liebet der Bürger.

Rings in der Näh' aus dem wirthlichen Haus

Breitest Du Frieden und Segen aus.

Sag' uns, in welches Land

Haft im September dich hingewandt?

Bist du wohl weit zu den Mohren gezogen,

Bist über Berge und Meere geflogen?

Könnst' ich doch auch in der Luft einher

Wandern über Land und Meer.

Doch bei uns ist es schön!

Magst wohl im Herbst nur traurig geh'n?

Denn du kehrest ja aus fernen Landen

Immer so gern zu den alten Bekannten;

Kehrest mit dem Frühlings Sonnenblick,

Kehrest mit den Keimen und Knospen zurück.

Bist doch wohl noch beweibt?

Sage wo deine Genossin bleibt?

Ha! dort fliegt sie. Sie trägt zu Nester

Rinnen und Garn auf die alte Beste.

Solch ein Gemahl voll Treu und Pflicht

Lasset den Ehegesponsen nicht.

Glücklich bewohnt Euer Haus!

Führet bald wählige Jungen heraus.

Lehrt Ihr sie fliegen, die lustigen Jungen

Um sie im Kreise herumgeschwungen,

Rufen wir Alle dann jubelnd aus:

„Lebe Herr Storch und sein ganzes Haus!“

Ein Yankee-Witz.

Vor dem amerikanischen Freiheitskriege herrschte immer eine gewisse eifersüchtige Spannung zwischen den brittischen und amerikanischen Offizieren. Ein englischer Major, welcher sich von dem General (damaligen Capitän), Pu-

nam beleidigt glaubte, schickte diesem eine Ausforderung. Anstatt dem Major eine directe Antwort zu geben, bat ihn Putnam um das Vergnügen einer Unterredung. Der Major begab sich in das Zelt des Amerikaners, und fand ihn ruhig seine Pfeife rauchend, auf einem kleinen Fäßchen sitzen. „Ich bin nur ein elender Yankee,“ sagte Putnam, „und habe nie in meinem Leben ein Pistol abgefeuert; Sie werden daher einsehen, daß Sie bei einem Pistolenduell unverhältnißmäßig gegen mich in Vortheile sind. Hier sind zwei Fäßchen mit Pulver; ich habe in jedes derselben ein Loch bohren, und eine Lunte hineinstecken lassen. Wenn Sie jetzt gefälligst auf dem anderen Fäßchen Platz nehmen wollen, so will ich die Lunte anzünden lassen, und wer am längsten ohne zu zucken sitzen bleibt, soll für den Bravsten gelten.“ — Das Zelt war voll von Offizieren und Soldaten, welche sich über diesen sonderbaren Einfall des „alten Wolfs“ (wie Putnam gewöhnlich genannt ward), sehr ergötzten, und dadurch den Major bewegen, sich zu fügen. Das Zeichen ward gegeben, und die beiden gleich langen Luntten angezündet. Putnam rauchte mit dem größten Gleichmuth seine Pfeife fort, ohne sich im Geringsten um die allmähliche Abnahme der Luntten zu kümmern; der englische Offizier dagegen, obwohl ein braver Soldat, konnte sich nicht enthalten, das Kürzer-

werden seiner Lunte mit einiger Unruhe zu beobachten.

Die Zuschauer verschwanden einer nach dem andern aus dem gefährlichen Bereich der zu erwartenden Explosion. Als endlich das Feuer nur noch einen Zoll von dem Fäßchen entfernt war, konnte es der Major nicht länger aushalten; er sprang auf, riß die Lunte heraus, und rief: „Das ist ein vorseztlicher Mord; ziehen Sie Ihre Lunte heraus, Putnam, ich gebe nach.“ — „Nur gemacht, Major,“ erwiederte Putnam, langsam aufstehend; „es ist so gefährlich nicht, denn es sind bloß Fässer mit Zwiebeln!“ — Der Major entfernte sich ohne weitere Erklärungen.

An der Pharo Bank zu Cöthen

sah ein blasser Mann und spielte. Seine Karte war mehrmals gebogen und vor derselben lagen Goldstücke. Der Banquier zog ab und der Spieler gewann 1000 Ducaten, zog aber weder das Geld ein, noch gab er auf die an ihn gerichteten Fragen Antwort. Sein Blick war unverwandt nach der Karte gerichtet. Zuletz fand sich, daß der Spieler todt war und der Cronprier zog das Geld wieder an. Die Erben aber wollen das nicht gelten lassen und haben mit demselben einen Proceß angefangen. Wer wird nun gewinnen? — Die Advocaten.

Waiblingen.

Naturalien-Preise vom 29. April 1843.

Preise.

Fruchtgattungen.

	Höchst.		Mittlere		Niedrft.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Waizen .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6 52	—	6 48	—	6 40	—
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ alter Haber . . .	7 24	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7 15	—	7	—	—	—
Si: Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Akerbohnen . . .	1 48	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	2 30	—	2 6	—	—	—

Kornhausmeister, Stadtrath Bauder.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 27. April 1843.

Preise.

Fruchtgattungen.

	Höchst.		Mittlere		Niedrft.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schffl. Waizen .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . . .	14 56	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	11 44	—	10 42	—	9 36	—
„ Gerste . . .	9 4	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	11 44	—	11 25	—	11 12	—
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7 22	—	7 7	—	7	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7 6	—	6 58	—	6 48	—
Simri Akerbohnen . . .	1 52	—	1 48	—	1 44	—
„ Welschkorn . . .	1 40	—	1 36	—	1 24	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	2 15	—	1 36	—	1 24	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—

Wegen unabänderlicher Hinderniß kann das Intelligenzblatt nicht am nächsten Mittwoch sondern erst am Donnerstag ausgegeben werden.